

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1871

112 (26.9.1871)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-403300](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-403300)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Gr. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 Sgr. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

für Elsfleth und Umgegend.

N^o 112.

Dienstag, den 26. September

1871.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Quartal der „Nachrichten für Elsfleth und Umgegend“, die fortan unter dem Titel

„Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“

erscheinen werden. Dieselben erscheinen wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, zu dem billigen Preis von 10 Sgr. pro Quartal und werden, wie bisher, stets eine der besten neuesten Original-Novellen, in Kürze das Wichtigste aus der Politik, die wichtigsten Landesinteressen, Nachrichten über Handel und Schifffahrt und außerdem von jetzt an das Wichtigste im landwirthschaftlichen Verkehr und Handel bringen. Im Annoncentheil werden die wichtigsten Bekanntmachungen der obersten Behörden, des hiesigen Verwaltungsamts und Amtsgerichts, als Convocationen etc., sowie Auctionen, Verkäufe, Annoncen von Kaufleuten Privaten u. s. w., u. s. w. gebracht.

Wir erlauben uns noch darauf hinzuweisen, daß wir mit der ersten Nummer des neuen Quartals mit der Zeitnovelle: „Eine Eroberung im Elsaß“ von Käszyon, beginnen werden. In derselben werden in spannendster Weise neben einer abenteuerlichen Liebesgeschichte die wichtigsten Ereignisse des letzten großen Krieges mitgetheilt. Ueberhaupt werden wir alles Mögliche aufbieten, unsere geehrten Leser in jeder Weise zu befriedigen.

Annoncen werden mit nur 9 Pfennige und für auswärts mit 1 Sgr. für die dreispaltene Corpuszeile berechnet. Bei mehrmaliger Insertion wird gern entsprechender Rabatt bewilligt.

Bestellungen übernehmen für auswärts sämtliche Postanstalten, sowie die Briefträger.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Die Redaction
G. C. von Thülen.

† **Elsfleth**, 25. Sept. Ein junger Handelsbessler aus dem Holstein'schen, dem es auf dem Festlande nicht mehr behagte und sich demnach den brauenden Wogen des Meeres seit einem halben Jahre anvertraut hatte und nach mancher stürmischen Nacht den Hafen von Elsfleth während des Marktes glücklich erreichte, wußte sich durch ein geschicktes Manöver aus seiner finanziellen Klemme zu ziehen. Papier, Tinte und Feder zur Hand nehmend, eine Anweisung mit dem Namen seines Capitains niederzuschreiben und darauf ein Darlehn von 8 fl vom Schiffsmatker J. Brunnud zu erhalten und zu verbubeln, war

das Werk eines Augenblicks. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell, bewährte sich auch hier. Die Sache war bereits der Polizei angezeigt und hatte diese den sauberen Vogel auch bald in ihren Händen. Derselbe befindet sich bereits im Gefängnisse zu Oldenburg und wird die Staatsanwaltschaft ihm Gelegenheit geben über seine schlane Verrechnung noch manche Stunde nachzudenken. Man sieht hieraus wie vorsichtig heut zu Tage zu Werke gegangen werden muß.

† Eine junge 22jährige Schöne aus Eicklin, im zweidenti-

Eine böse Frau.

Mordgeschichte von Otto Moser.

(Schluß.)

Sawohl! Wir haben den ganzen Krug ausgegessen und den aufgesetzten Branntwein dazu getrunken; Burgelchen liegt schon seit zwei Stunden im Sterben und mit mir — wird der liebe Gott wohl bald aus diesem irdischen Jammerthale eilen. Selma — Alles soll vergeben und vergessen sein. Reich mir die Hand, — und dann hilf mir mein letztes Sterbelied Nr. 115, „Nun ruhen alle Wälder“ singen. — Der Stadtpfeifer Pfefferkorn hatte Recht! Wenn erst die Klappen, Stege und Wirbel an den ehelichen Instrumenten gewaltsam verrückt sind, dann schweigen alle Hölten. Selma — ich vergebe dir! Gute Nacht!

Gute Nacht? Nein, guten Tag, Nichtswürdiger! schrie nach dem Besen greifend die plötzlich umgewandelte Frau. Vergiftet? Ich will dir das Gift schon wieder aus dem Leibe herausbringen, gefräßiger Raubvogel! Raus! raus! raus!

Jeder dieser kategorischen Aufforderungen war von einem wüthenden Besenstiche begleitet.

Zebedäus fuhr wie eine Matte empor und sprang auf die Beine.

Laß mich doch wenigstens in Frieden sterben, Selma! bat er.

Warum denn nicht? aber erst in fünfzig Jahren! schrie Selma. Die Kirschen sollten erst auf den Tisch kommen. Du nichtswürdiges Naschmont — kann man sich denn nicht einmal mehr vor deiner Gefräßigkeit retten?

Also kein Mattengift? stotterte Zebedäus, das Gesangbuch mit der Miene eines armen Sünders auf den Tisch legend.

Die Entgegnung Selmas verschlang ein wiehernbes Mafselgächter. Durch das Jammergeschrei der Hinterlader-Däufeln waren eine Menge Leute herbeigeloct und zu Zeugen der Mordgeschichte geworden. Auch der Barbier mit dem Scheerbeutel unterm Arm befand sich unter ihnen. Mit ihm drang ein ganzer Schwarm Jungen und Weiber in die Stube.

Hinterlader-Däufeln, sagte mit gerunzelter Stirn der Barbier, das kann nicht so fortgehen, muß anders werden! Ich will hier vor allen Anwesenden mit Ihnen ein Wort des Vertrauens unter vier Augen sprechen. Sie müssen veranlaßt werden, müssen Ihren Bierps kändigen! Sagen Sie selbst, muß nicht die



gen Costüm erscheinend, wurde wegen arbeitslosen Umherziehens, in Bargmann's Hotel hieselbst verhaftet und mußte auf 24 Stunden das Gefängniß beziehen. Ebenso mußte ein Einwohner hieselbst in's Gefängniß wandern, weil durch sein rohes Betragen das Eingreifen der Polizei erforderlich wurde.

— Die Ausfuhr von Baumwolle aus Bombay nach Europa vom 1. Juli 1870 bis 30. Juni 1871 beträgt ca. 560,000 Ballen.

§ Der Character eines ganzen Volkes ist der treueste Ausdruck seiner Gesetze, und also auch der sicherste Richter ihres Werths oder Unwerths.

Du freuest Dich des Himmels Bläue,
Der Morgen lacht Dich wonnig an,
Es schlägt Dein Herz für Recht und Treue;
Dir ahnt nicht, was Dich treffen kann!
Bald Wolken, rabenschwarz ihn hüllen.
Der früh noch glänzt in Zauberpracht;
Des Blitzes Feuermeeer füllen
Die Luft; es donnert, daß es kracht!

O, schene nie der Wahrheit Rede,
Und träf auch Dich ein Richterpruch! —
Nur komm nicht selbst mit Dir in Fehde;
Bewahre rein Dein Lebensbuch!
Dir nah'n auf Deinem Lebenswege
Nicht bloß Engel gut und mild;
Oft kommet „Satan“ in's Gehege;
Bald schleichend still, bald klappernd wild.

Ja „Satan“ ohne Schwanz und Hörner
Und Augen glühend, Fuß vom Pferd —
Er streuet zohlos gift'ge Körner
Durch seines Mundes Schandgeberd!
Doch, wenn Dich „böse Zungen“ kränken:
Dann magst Du an die Rose denken;
„Sie blüht berauscht von eigenem Duft!“

Die größte Kunst ist das Schweigen, man muß schweigen können, aber nicht von der Natur ein verschlossener Mensch sein. Aber gegen hinterlistige Menschen muß man zurückhaltend und auf seiner Hut sein, wie der Jäger, wenn er auf der Fährte des Wildes ist, sich still und beobachtend verhält.

— Am Mittwoch vergangener Woche wurde in der Infanteriekaserne in Oldenburg ein Rekrut, Haase aus Eckfleth, erhängt gefunden; in seinen Dienstverhältnissen wußte man keine Ursache aufzufinden, die den Mann zum Selbstmord hätte veranlassen können, man hört jetzt indeß, daß er immer zur Schwermuth geneigt gewesen sei.

— Nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums ist der Preis eines Blutegels für die Zeit vom 1. October d. J. bis 31. März k. J. auf 1 gr 6 h festgesetzt.

Cerebralindignation durch magensaures Kali und geristaltisches Aquila Destillata in das Stadium der hyponantischen Apoplexie treten und mit der cassatorischen Klausel in mediatirte Apoplexie verfallen? Hinterlader ist ein braver Mann und Gatte. Schämten Sie sich! Er mag hier, ich meine bei dieser Kirchengresserei, gesündigt haben, aber Vergebung ist erste Bürgerpflicht. Hinterladers — geht Euch Beide die Hände und raucht die Friedenspfeife! So wird sich alles machen. Vertheidigen Sie sich nicht, Hinterlader-Däusen! Gebt Euch einander die Flosfedern — marisch!

Selma war erschüttert. Mit einer Hand hielt sie die Schürze vor das thränenbenetzte Antlitz, die andere reichte sie dem durch dieses Versöhnungszeichen freudig überraschten Gatten.

Herr Doctor, schluckte sie, ich sehe ein, daß ich gescht habe. Hätte uns früher Jemand einmal so zum Herzen gesprochen, wie Sie es eben gethan, wäre mein hartes Gemüth wohl erweicht worden, und mein Däus hätte niemals an eine Vergiftung gedacht. Ich will mich bessern, denn mein Mann könnte den dummen Streich, sich umzubringen, doch einmal mit glücklicherem Erfolge als heute wiederholen. Däus, es soll Alles ver-

— Danzig, 21. Sept. Vorgestern ereignete sich in Neufahrwasser ein gräßliches Unglück. Das pommerische Schiff „Europa“, Capt. Zielle, kam mit großer durch Wind und Strömung verursachter Schnelligkeit in den Hafen eingelaufen. Um das Schiff zum Stillstande zu bringen, war vom Hintertheile des Schiffes eine starke Trosse an das Land gegeben, welche auf dem Schiffe um den Poller gelegt und von einem Matrosen um denselben nachgelassen wurde. Hierbei geschah es, daß die Trosse den Matrosen um den Leib und dann um das Bein faßte, dieses durch die Pollerklappe außerbords riß, wodurch der Matrose auf der inneren Seite des Schiffes quer vor den Poller zu liegen kam. In dieser Stellung wurde der Unterleib des Unglücklichen auseinandergerissen und wäre in zwei Hälften getheilt worden, wenn ihm die Trosse nicht das Bein unterhalb des Knies derart abgeschnitten hätte, daß der Beinstummel ins Wasser fiel. Der unglückliche, aus Hela gebürtige Matrose gab nach kurzer Zeit seinen Geist auf.

— Ein schauerhaftes Drama soll sich jüngst im Gefängnisse zu Alton (Illinois) zugetragen haben: Einer der Verhafteten, mit Namen Blac, wollte sich um jeden Preis die Freiheit verschaffen, was er auf folgende Weise zu bewerkstelligen suchte. Als der Aufseher John Hall sich gerade allein und ohne Unterstützung im Gange befand, versetzte er ihm einen Schlag auf den Kopf und schleppte ihn sogleich in eine der Zellen, die er absperre und deren Thür er so gut es ging verbarricadirte. Ehe sein Opfer noch zur Besinnung kam, hatte er ihm schon die Hände auf den Rücken gebunden. Hierauf, als Hall wieder zu sich kam, half er ihm sich erheben, stellte ihn gerade der Thür gegenüber und setzte ihm ein scharf zugespitztes Messer an die Brust, mit dem Bedenten, daß er ihn tödten werde, wenn man ihn nicht unverzüglich in Freiheit setze. — Die Nachricht von diesem Angriff ward bald bekannt und Oberst-Ducmaster erschien mit einigen Leuten, die jedoch vor der verschlossenen Thür halten mußten. Man parlamentirte und Blac, sein Messer fest an Hall's Brust gesetzt, schwur, sogleich den Wärter zu ermorden, falls man den geringsten Angriff gegen ihn unternehme. Er stellte folgende Bedingungen: 1) daß man ihm einen Revolver übergebe, den er selbst laden werde, eine gewöhnliche Civilkleidung und 100 Dollars; 2) daß man ihn in einem geschlossenen Wagen außerhalb der Stadt führe und Hall so lange an seiner Seite bleiben müsse, als es ihm gutdünke. — Die Unterhandlung zog sich in die Länge, wurde aufgegeben, wieder angeknüpft, und dauerte, ohne zu einem Abschluß zu gelangen, da man Hall nicht auf's Spiel setzen wollte, den ganzen Tag und die ganze Nacht fort. Am andern Tag Morgens 9 Uhr kam man endlich zu folgendem Entschluß. Das Frühstück für Blac war herbeigebracht, doch weigerte sich dieser, die Thür zu öffnen, ehe sich Alles entfernt; man stellte sich, als gebe man diesem Begehren nach, während auf jeder Seite der Thür einige Wächter unbeweglich still zurückblieben. Bald darauf öffnet sich die Thür so weit, um den Arm des Gefangenen durchzulassen, und in diesem Momente wurde eine Stange in dieselbe gesteckt. Der Intendant rief Hall zu, sich zu vertheidigen, dieser sprang gegen die Thür, welche sich

geben und vergessen sein — und nun jage die Zungen aus der Stube.

Von diesem Tage an war Selma gänzlich umgewandelt und beide Eheleute lebten wie ein Taubenpaar. Keinen Abend stieg der jetzt überglückliche Hinterlader ins Bett, ohne sich zuzurufen: Es war doch ein Glück, daß ich dem Bürgermeister damals aus dem Sauteiche half! —

— Ein Schriftsteller sollte dem Steuerbeamten sein Einkommen declariren. — „Jährlich 300 Thaler“, sagte er. — „Damit bin ich nicht zufrieden“, erwiderte der Comaiffär. — „Ich auch nicht“, sagte der Schriftsteller; „vielleicht können Sie vermitteln, daß der Staat mir etwas dazu gibt, ich wäre dann recht gern bereit, den Mehrbetrag zu versteuern.“

— Im Jahre 1816 wurde im Schauspielhause „an der Wien“ zum ersten Male das Trauerspiel „Faust“ von Klingemann aufgeführt. Heuteur, der den Faust spielte, wurde am Schluß gerufen, erschien ziemlich spät und entschuldigte sich damit, daß der Weg aus der Hölle weit sei.

öffnete, jedoch ehe er noch den Gang erreichen konnte, sank er bereits von neun Messerstichen, sieben im Rücken und zwei im Arm, getroffen zu Boden. Nachdem Hall hinausgezogen war, gelang es dem Gefargenen auf's Neue, die Thür zu verschließen. Er weigerte sich standhaft, sich zu ergeben. Man gab ihm einige Minuten Bedenkzeit und gab endlich Feuer auf ihn. Die Kugel traf ihn am Haupte beim linken Ohr und zerschmetterte ihm das Gehirn, er lebte indessen noch so lange, um eingestochen zu können, daß er fünf Menschen getödtet. Uebrigens starb er, ohne ein Zeichen von Reue. — Hall liegt auf den Tod verwundet im Hospital.

Schlachtfeld-Hyänen. Kriegsbild von Otto Moser. (Fortsetzung und Schluß.)

„O Du Herzensjunge, sei tausendmal willkommen in der Heimath“, schrie hocherfreut der Alte, indem er auch den Ankömmling umarmte. „Wir haben viel Herzeleid um dich getragen, Bieschen, und der Trude hast Du manche Thräne gekostet. Sie weiß Alles von wegen Deiner Jugend, und hat gemeint, ein Kind könne nimmer für die Sünden ihrer Eltern, und sie werde Dich deshalb immer lieb behalten und wenn auch dumme Menschen Dich gleich scheel ansehen. Weil sie aber im ganzen Dorf von der Geschichte murmelten, hat der Herr Pastor eine schöne Predigt gehalten von dem verlorenen und wiedergefundenen Schäflein und dem barmherzigen Samariter, daß alle Leute darüber geweint haben.“

Mit diesen Worten hatte der Alte dem Pflegesohn beim Arme ins Zimmer geführt, gefolgt von Trudchen, welche bei des Vaters Rede blutroth geworden war. Und als die drei glücklichen Menschen beisammen saßen, da mußte Bies natürlich auch erzählen, wie's ihm draußen ergangen sei.

„Der Feldzug war bedeutungsvoll für mein ganzes Leben“, sagte der Bies. „Vor allen Dingen sollt Ihr wissen, daß ich kein Räuberkind bin, und meine wahre Mutter wiedergefunden habe. Später sollt Ihr erfahren, wie ich zu der Wunde am Kopfe kam. Man hat mich von St. Privat ins Lazareth nach Leipzig transportirt und das hat der Auditor meiner Mutter geschrieben. Die kam aus Bayern, wo sie lebt, dorthin und als die Wunde zu heilen begann und keine Gefahr mehr vorhanden war, nahm sie mich in Privatpflege. Mit Erlaubniß des Arztes hat mir der Herr Commandant von Leipzig vierzehn Tage Urlaub gegeben, dann wird meine Wunde wohl völlig geheilt sein, und ich gehe wieder zu meinem Regiment zurück.“

„Du willst wieder hinausziehen in den Krieg?“ rief erschrocken Trudchen.

„Das muß ich, Trudchen!“ antwortete lachend der Bies. „Und Gott weiß es, ich thu's gern! Seit ich Soldat bin, fühle ich die Narben auf meinem Rücken, welche dem ausgejagten Knaben die Peitsche des Zuchtmeisters schlug, nicht mehr. Es ist ein Hochgefühl, als Mann der Ehre und des Muthes mit seinen Kameraden gegen den Feind zu stehen. Da Vater, jetzt bin ich ein Mann, der frei und offen um ein unbescholtenes Mädchen werden darf. Wollt Ihr mir Euer Kind geben und schlägt Du meine Hand nicht ans, Trudchen, so wandere ich als glücklichster Mensch wieder hinaus nach Frankreich. Und komm ich wieder, und meine Dienstzeit ist um, dann wollen wir uns nimmer wieder trennen.“

Der Vater und Trudchen sagten nicht nein und Ersterer klagte sogar, daß die Hochzeit soweit hinausgeschoben werden müsse, weil seiner Wirthschaft ein Sohn fehle, der ihm die Last erleichtern helfe. Im ganzen Dorfe aber herrschte nicht geringe Aufregung über Biesens Wiederkehr, und die Besuche nahmen kein Ende. Der Herr Pastor lud ihn sogar nächsten Sonntag zum Mittagessen und bei dieser Gelegenheit erzählte ihm Bies getreulich, unter welchen sonderbaren Verhältnissen er seine Mutter wiedergefunden und diese ihn als Sohn anerkannt hatte. Die Folge war, daß wahrscheinlich durch eine kleine Indiscretion des Pfarrherrn oder seiner weiblichen Angehörigen, sich im Dorfe das Gerücht verbreitete, Bies sei ein vornehmer Grafensohn, der in seiner Jugend geraubt, in Frankreich seine Eltern wiedergefunden habe und Trudchen nächstens zur Gräfin machen, und mit ihr auf sein Schloß ziehen werde.

Der Tag der Trennung war ein schwerer, aber es mußte geschieden sein. Bies traf bei seinem Regiment gerade zu rech-

ter Zeit ein, um sich noch tüchtig mit den Franzosen herumzuschlagen, wobei er stets mit heiler Haut weglam. Auch Kniebein blieb unverletzt, obgleich er mehrmals Wunder der Tapferkeit verrichtete und wofür er mit der Tapferkeitsmedaille und dem eisernen Kreuz geschmückt worden ist. Diese Auszeichnung und wohl auch der Umstand, daß Sergeant Kniebein, als Ersatz für den verzehrten Esel, bei Sedan zwei prächtige französische Schimmel, die eine Mitrailleuse gezogen hatten, einfieng und Frau Rosel Parzichler zuführte, rührte das Herz derselben so tief, daß sie sich mit Kniebein feierlichst versöhnte und der neue Freundschaftsbund mit einer Flasche requirirtem Champagner gefeiert wurde.

Bei dieser Gelegenheit hat endlich Sergeant Kniebein seiner alten Kriegsgefährtin, die, wie die meisten Marketerender dieses Feldzuges, dabei reich geworden ist, seine Hand zum ehelichen Bunde angetragen, und diese sie nicht zurückgewiesen. Sergeant Kniebein und Soldat Bies liegen vor Paris.

Nach Briefen, die sie ihren Freunden in die Heimath geschickt, beabsichtigte Kniebein nach vollendetem Feldzuge den Abschied zu nehmen und mit seiner Rosel in Dresden eine größere Gastwirthschaft zu etabliren, die zum „Esel der Marketerender“ geschildet, eine treue Abbildung dieses wackeren Thieres erhalten soll. Der Sergeant will dadurch seinem einstmaligen Lebensretter, obgleich er ihn mit verzehren half, ein Denkmal der Dankbarkeit errichten. Er hat wiederholt Biesens darauf aufmerksam gemacht, daß auch er eigentlich nur dem Esel sein Glück zu verdanken habe, denn wenn das Thier in jener Nacht nicht schrie und die beiden dadurch anlockte, würde der Fang der Schlachtfeldhyänen und das Geständniß der schwarzen Judith wohl nicht geschehen sein und Bies niemals seine Mutter wiedergefunden haben.

Biesens Mutter wird diesen in Sachsen ein schönes Gut kaufen, und zwar ganz in der Nähe von Trudchens Heimathsort, damit die Freundschaft hübsch zusammen bleibt. Sie selbst will alljährlich einige Monate bei ihrem Sohne wohnen. Aber wenn erst ein Enkel kommt, verkauft sie wohl ihr bayrisches Besitztum, und bleibt bei Biesens, denn man weiß ja, wie die Großmütter sind.

Oldenburgische Spar- und Leihbank den 25. Sept.

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thl. 21 $\frac{1}{2}$ gr.	9 Thl. 3- $\frac{1}{4}$ gr.
Bremer " preuß. Cassenssch.	9 " 21 $\frac{1}{2}$ "	9 " 3- $\frac{1}{4}$ "
Bremer Banknoten gegen Ct.	108 $\frac{1}{8}$	108 $\frac{1}{3}$ - $\frac{5}{12}$
" " " preuß.		
" Cassenanweisungen	108 $\frac{1}{8}$	108 $\frac{1}{3}$ - $\frac{5}{12}$
Bollw. Pistolen gegen Crt.	110	110 $\frac{1}{2}$
Preuß. Cassenssch. gegen Crt.	al pari	$\frac{1}{10}$ 0/0 Agio.
Hannov., Leipziger do.	al pari	$\frac{1}{10}$ 0/0 "
Wilde	$\frac{1}{4}$ 0/0 Dec.	$\frac{1}{10}$ 0/0 Dec.
Preuß. Bankwechsel kurz	$\frac{1}{4}$ "	al pari
" lang	4 " p.a. Dis	3 0/0 p. a. Disc
4 0/0 Oldenb. Landes-Oblig.	92 0/0	93 0/0
4 $\frac{1}{2}$ 0/0 Oldenb. Landes-Oblig.	98 0/0	99 0/0
		Thlr. 100 Stück
		$\frac{1}{2}$ 0/0 höher
3 0/0 Olderb. Prämien-Oblig.	37 Thlr.	37 $\frac{1}{2}$ Thlr.
(Vollzahlung.) Zins vom 1. Februar 1871.)		
5 0/0 Catin-Lübecker Prior.-Obligationen	100 $\frac{1}{2}$ 0/0	101 $\frac{1}{2}$ 0/0
(Von Oldenburg und Lübeck garantirt.)		
Oldenb. Landesbank Actien	120 0/0	125 0/0
(40 0/0 Einzahlung, 5 0/0 vom 1. Januar 1871)		

(Wechsel auf andere Plätze, Staatspapiere etc. werden wenn vorrätbig, zum Tagescourse Netto abgegeben.)

Convocation.

Laut Kaufcontract vom 11. Septbr. d. J. hat der Landmann **Johann Hinrich Clausen** zu Elsleth seine daselbst an der Mühlenstraße zwischen den Gründen des Schlächters **Joh. Stindt** und der Erben des weil. Schmiedemeisters **Georg Friedr. Lindemann** belegene, aus Wohnhaus, Stall und Garten bestehende Besitzung — in der Mutterrolle Art. 49 Flur 10, Parzelle 187, 188 und 189 aufgeführt mit zusammen 131 □ R. 60 □ F. C. M. Größe — mit allen diesen Immobilien anlebenden Rechten und Lasten an den Segelmacher **Hinrich Frage** zu Elsleth für die Summe von 3000 Thaler Gold verkauft.

Auf Antrag des Verkäufers werden nun Alle, welche dingliche Ansprüche an die obgedachte Besitzung e. p. zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche bei Strafe des Verlustes derselben in dem auf

den 14. November d. J.

hieselbst angeetzten Angabeterminen gehörig anzumelden.

Der Ausschlußbescheid erfolgt

am 17. November d. J.

Elsleth, 1871, Septbr. 19.

Amtsgericht.
Graepel.

Elsleth. Die zur Concursmasse des Klemperer Ahrens gehörigen Gegenstände, als:

- 3 Tische,
- 3 Stühle,
- 3 Schränke,
- 1 Schrankaufsatz,
- 2 Wanduhren,
- 1 Regentonne,
- 1 Filterfaß,
- 4 Bettstellen,
- 1 Bett,
- 17 Schildereien,
- 1 Brotschneidapparat,
- verschiedenes Feinzeug, Töpfe, Pfannen, Porzellan und sonstiges Hausgeräth.

Berner das Waarenlager, nämlich: Lampen, Dellampen, Puddingsformen, Drehschläge, Blumengießer, messingene und blecherne Kaffeekannen, Trichter, Milchbleche, Schämmer, Kellen, Kaffeetrommeln, Haus- und Stall-Katernen, Kinderspielzeug und viele sonstige Blech- und Messingwaaren sollen

am Mittwoch, den 4. Oct. d. J.,

Nachm. 2 Uhr anfangend,

im Hause des Erbsars öffentlich meistbietend mit Zahlungsrüß verkauft werden.

W. Schäfer,

Curator der Masse.

Zu vermieten.

Deichstücken. Eine Stube mit sonstigen Räumlichkeiten an stille Bewohner.

W. Hülsbusch.

Deeken's Hotel

(Stadt Bremen)

in Geestemünde, am Markt, in der Nähe des Bahnhofes und der Anlegeplätze der Dampfschiffe hält sich dem auf oder über hier reisenden Publikum bestens empfohlen.

Convocation.

Wie vorge stellt, ist der Proprietair **Friedrich Lehmfuhl** zu Elsleth am 3. Aug. d. J. ab intestato und ohne Hinterlassung von Leibeserben verstorben und sind als Erben desselben aufgetreten:

- 1) der Bruder Maler und Glaser **Johann Friedrich Lehmfuhl** zu Abserdeich, und
- 2) die einzige Tochter des am 15. Mai d. J. zu Rodenkirchen verstorbenen Bruders **Hinrich Lehmfuhl** zu Abserdeich, **Johanne Henriette Abike Margaretha Friederica Lehmfuhl**, Ehefrau des Rahnschiffers **Joh. Herm. Hinr. Meyer** zu Rodenkirchen.

Als Nachlassgegenstände, deren öffentlicher Verkauf beabsichtigt wird, sind an-

gegeben:

1) folgende im Bardenflether Felde belegene, in der Mutterrolle der Gemeinde Bardenfleth verzeichnete Pändereien:					
Flur 12 Parz.	8.	Im Raap, Marschland, groß 2 Büd,	432	□ R.	20
" " "	9.	" " " " " 3 " "	459	"	40
" " "	24.	Im Hüls, " " 3 " "	300	"	80
" " "	32.	Lange Wendt, " " 3 " "	626	"	60
" " "	125/41.	" " " " " 3 " "	585	"	30

Zus. 17 Büd 484 □ R. 30 □ F. Cat. M.

- 2) ein $\frac{1}{16}$ tel Antheil an dem zu Elsleth seinen Heimathshafen habenden Schoonerbriggsschiffe „Adeone“, Capt. Wurthmann,
- 3) 2 Manns- und 3 Frauenstände, sowie 4 Gräber, in der Kirche bezw. auf dem Kirchhofe zu Elsleth.

Auf desfälligen Antrag werden nun hiemit:

- 1) Alle, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht an dem obigen Nachlaß zu haben glauben, unter der Verwarnung, daß die aufgetretenen Erbberechtigten als die Erben angenommen werden sollen und der nach dem Ausschlusse sich meldende und legitimirende Erbberchtigte alle nach dem Ausschlusse bis zur Anmeldung in Betreff der Erbschaft getroffenen Verfügungen anerkennen muß und keine Rechnungsablage fordern kann, sondern sein Anspruch sich auf die Bereicherung der aufgetretenen Erbberchtigten unter Ausschluß der erhobenen Nuzungen beschränken soll,
- 2) Alle, welche dingliche Ansprüche an die bezeichneten Summoilien, wozu auch der Schiffsantheil zu rechnen ist, zu haben vermeinen, bei Strafe des Verlustes,

aufgefordert, ihre Rechte in dem auf

den 14. November d. J.

hieselbst angeetzten Angabeterminen gehörig anzumelden.

Der Ausschlußbescheid erfolgt

am 17. November d. J.

und wird Termin zum Verkaufe der Immobilien auf

den 20. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtslocale angeetzt.

Elsleth, 1871, Sept. 21.

Amtsgericht.
Graepel.

Elsflether Bankverein.

Die Liste zur Zeichnung von Actien liegt **Donnerstag, Freitag** und **Sonntabend** Vormittags im Comptoir des Herrn Johannes Becker zur weiteren Beteiligung aus.

Das Comité.

Zu vermieten.

Auf 1. Mai eine Wohnung in der Mühlenstraße, bestehend in 1 Stube, 1 Kammer, Küche, Keller, Diele, Bodenraum und Gartenland.

D. Mönlich in Elsleth.

Außer meiner Hinterstube, die ich bereits an Herrn v. Künow, berittenen Grenzanfseher, vermietet habe, wünsche ich auch noch die Vorderstube nebst großer Schlafkammer u. s. w. zu vermieten. Den Vorzug in jeder Weise — gebe ich Steuerbeamten.

S. Niemeier.

Helene Budeker,
Christoph Hagens

Deichstraße. Verlobte. Mühlenstraße.



Passagierfahrt

zwischen **Brake** und **Bremen** per Dampfschiff **Brake** täglich von Brake nach Bremen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, von Bremen nach Brake 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. Abfahrt von Bremen an der Kalfstraße.

Die Direction.